

moving

times



Der Winterkurs „moving times“ 2009/2010 in Zahlen

Teilnehmerzahl: 20, davon 13 weiblich und 7 männlich

Alter: zwischen 18 und 24 Jahren (überwiegend Jahrgänge 1988 bis 1991), Durchschnittsalter zur Halbzeit des Kurses 20½ Jahre

Schulbildung: 13 Abitur, 1 Fachhochschulreife, 5 Mittlere Reife, 1 Hauptschulabschluss

Berufsbildung: 2 mit abgeschlossener Berufsausbildung, 1 Studentin

Nationalitäten: je 1 Teilnehmerin aus Russland und Namibia, 18 aus Deutschland

Bundesländer: 3 x Baden-Württemberg, 2 x Bayern, 1 x Hessen, 5 x Niedersachsen, 3 x Nordrhein-Westfalen, 1 x Sachsen-Anhalt, 3 x Schleswig-Holstein

Aufmerksam geworden auf den Winterkurs: 9 durch Werbung und „gestreute“ Informationen im Internet, 1 durch Artikel und Anzeigen in Zeitschriften, 1 durch Empfehlung von Berufs- und Jugendinformationszentren, 3 durch Verwandtschaft oder direkte Bekanntschaft zu Altschülerin/Altschüler, 6 durch Empfehlung von anderen Erwachsenen, die mit der HVHS in Verbindung stehen.

Aus den aufgezeigten Werbewegen lassen sich drei Schlüsse ziehen:

1. Hauptwerbeweg ist das Internet. Das wird auch in Zukunft so bleiben. Unsere Internet-Präsenz müssen wir deshalb stetig stärken.
2. Unendlich wichtig bleibt weiterhin die persönliche Empfehlung durch Altschüler und Freude der Heimvolkshochschule. Wir freuen uns jedes Mal und sind besonders dankbar, wenn jemand über persönliche Kontakte und Netzwerke den Weg zum Winterkurs findet.
3. Alle weiteren Werbewege sind im Vergleich zu diesen beiden Hauptwegen nicht so wirkungsvoll. Sie bleiben dennoch unverzichtbar, zumal es ja auch darum geht, den Winterkurs immer wieder in der Öffentlichkeit, bei Organisationen, Multiplikatoren etc. bekannt zu machen.

„Mein“ erster Winterkurs

von Astrid Ahner, geb. Amelung



Die Gefühle kurz vor meinem ersten Winterkurs waren sehr gemischt: Einerseits war ich voll Aufregung und großer Vorfreude, denn schließlich sollte

ich bald meinen Traum – die Mitarbeit im Winterkurs – in die Wirklichkeit umsetzen. Ich war gespannt auf die Teilnehmer und einfach darauf, wie sich das wohl „in echt“ anfühlen würde, den Winterkurs zu gestalten und zu erleben. Auf der anderen Seite waren natürlich Zweifel, ob ich das wohl alles kann, dem gewachsen bin, ob ich akzeptiert werde (mit meinem gerade Mal zwei Jahren Altersunterschied zu den ältesten Teilnehmern), ob ich meine Kollegen und die Teilnehmer (und natürlich auch mich selber) zufriedenstellen würde, ob ich immer genügend Ideen haben, in Konfliktsituationen richtig reagieren, Schwierigkeiten meistern würde usw.. Ich hatte zwar in einigen Bereichen praktische Erfahrung (z.B. Gruppenleitung, Chor, Erlebnispädagogik), aber vieles würde ich tatsächlich in

der Form zum ersten Mal machen (Theater, thematische Einheiten, Einzelgespräche...), dessen war ich mir bewusst. Und meine bisherigen praktischen Erfahrungen speisten sich ja im Wesentlichen aus dem Ehrenamt. Nun aber war ich voll verantwortlich und wurde für meine Arbeit bezahlt – entsprechende Erwartungen inklusive. Das machte schon einen Unterschied.

Die Gefühle nach meinem ersten Winterkurs waren vor allem von Stolz und großer Dankbarkeit geprägt! Ich habe die Herausforderungen (oft zu meiner eigenen Überraschung) gut gemeistert, teilweise sogar weit besser als gedacht! Ich bekam viele positive Rückmeldungen, die mich staunen ließen. Und die Kritiken, die negativ ausfielen, waren berechtigt (teilweise hatte ich sie mir auch schon selbst „gegeben“) und ich war guten Mutes, es beim nächsten Mal besser machen zu können. ▶

Trommeln im Winterkurs





Vorbereitung für das Theaterstück: Textstudium

Ganz wesentlich geholfen hat mir dabei das Vertrauen, das mir vor allem meine Kollegen entgegen gebracht haben. Sie haben nie gezweifelt (oder es mich zumindest nicht spüren lassen), dass ich das schaffe. Besonders der enge Austausch und die Zusammenarbeit mit Christian Makus waren sehr förderlich und einfach wunderbar! Danke dafür!

Außerdem hatte ich aber auch wirklich Glück mit sehr angenehmen und motivierten Teilnehmern, die mir den ersten Winterkurs wirklich so leicht wie möglich gemacht haben! Herzlichen Dank, ihr Lieben! Und treuer (wenn auch unpersönlicher)

Helfer Nr. 3 war das Internet, ein Meer an Ideen und Methoden und Informationen! Ich kann mir kaum vorstellen, wie meine Vorgänger ohne dieses Medium ausgekommen sind?!? (Meinen Respekt im Übrigen für deren Arbeit und danke für alle Vorlagen! Es erleichtert ungemein, das Rad nicht neu erfinden zu müssen!)

Und natürlich nicht zu vergessen: ich wusste mich die ganze Zeit begleitet und gestärkt von Gott. Wie viele kleine Stoßgebete ich wohl in dieser Zeit zum Himmel geschickt habe?! Und wie viele wohl meine Kollegen und alle treuen Beter aus der Altschülerschaft?! Ich weiß es nicht, aber

Gottes Hilfe war wesentlich und dafür bin ich dankbar!

Es waren für mich nicht nur die Highlights wie Klosterfahrt, Theateraufführung, Kursfahrt, Iglu-Bauen usw., an die ich mich besonders gerne erinnere und die den Winterkurs zu einer unglaublich intensiven und erlebnisreichen Zeit haben werden lassen! Es war auch jede kleine Frage und Unsicherheit, die sich in Wohlgefallen aufgelöst hat, jede spannende Diskussion zu verschiedenen Themen mit den Winterkurslern, jede Übung und jedes Spiel, die zu Aha-Effekten (auch immer wieder bei mir selbst) führten. Es war jeder Gruppenprozess, den es zu begleiten galt und dessen Entwicklung spannend war, jeder persönlichen Zugewinn und jede Entfaltung von Talenten, Meinungen, Zukunftsplänen und Interessen der Winterkursler, die man miterleben durfte, alles Lachen und auch mal gemeinsam Traurig- oder Frustriert-Sein. All das machte die Arbeit für mich so wertvoll und einzigartig!

Ich habe so unglaublich viel gelernt, das kann ich nicht genug wertschätzen. Ein toller Berufseinstieg! Und so viele Ideen und Themen sind gar nicht zur Umsetzung gekommen, das hätte ich mir nicht vorstellen können, hatte ich doch Bedenken, dass mir selbige vielleicht ausgehen könnten... Meine Vermutung, dass die Arbeit im Win-

terkurses einfach „genau mein Ding“ ist, hat sich bestätigt bzw. meine Erwartungen sogar übertroffen! Natürlich war die Zeit auch sehr anstrengend und kräfteraubend, aber all die guten Erlebnisse und Ergebnisse belohnten und entschädigten ausreichend dafür und gaben immer wieder neue Kraft und Motivation.

Nun steht für mich erst einmal ein anderer, sehr erfreulicher Lebensabschnitt an: die Elternzeit. Ich kann mich also nicht gleich in den nächsten Winterkurs werfen – hätte es aber unter anderen Umständen gern getan. Ob es für mich einen zweiten und dritten, vierten ... Winterkurs geben wird, wird sich zeigen. „Wenn es so sein soll, dann wird es so werden!“, davon bin ich überzeugt.

Dafür steht nun meine Nachfolgerin in den Startlöchern, wahrscheinlich mit ähnlichen Gefühlen wie ich – was sie wohl nach ihrem ersten Winterkurs berichten wird?! ■

Rutschpartie



Moving times – was ist das?



Hallo, ich bin Felix Hentschel und komme aus Soltau. Ich habe vom Winterkurs erfahren durch Bekannte und aus dem Internet. Ich war im

Kurs, um mal was anderes zu erleben und zu machen.

Uff ... Moving times (= der Winterkurs) ist etwas, was man nicht erklären oder lesen kann. Es ist etwas, was man erleben muss. Es ist unglaublich! Als der Kurs anfang, dachte ich erst, ich ziehe meine fünf Monate hier durch und mache das Beste draus; aber nach einem Tag war schon klar für mich: Das wird super hier.

Es hat mir alles richtig viel Spaß gemacht und tat mir persönlich auch richtig gut. Die Mitarbeiter waren alle super doll nett, und die ganzen Seminare und Angebote ... wow ... es war alles perfekt. Außerdem gab es viele Highlights, zum Beispiel Kletterpark, Rhetorik-Workshop, Sozialprojekte, Theaterstücke anschauen, Klostertage, Trommel-Workshop, eigene Theateraufführung und natürlich die Studienfahrt nach Berlin.

Aber mir hat auch das normale Programm richtig gut gefallen, z.B. Sport, Psychologie, Theaterproben und BBSC (= Berufsorientierung – Bewegungstraining – Selbstmanagement – Coaching).

Ich kann mit reinem Gewissen sagen: Das war die beste Zeit meines Lebens.

Aber es gab noch etwas, was alle Rahmen gesprengt hat, und das waren die anderen Kursteilnehmer. Mit denen hat alles 1 Millionen Mal mehr Spaß gemacht. Mit ihnen die 17 Wochen zu verbringen war super spitze. Richtig viel gelernt habe ich bei den My World – Vorträgen (= persönliche Themenpräsentationen der Teilnehmenden), beim „Wort zum Mittwoch“ (= persönliche Impulse zum Nachdenken) und beim Peer-Teaching (= die Teilnehmenden bringen sich gegenseitig was bei). Und abends mit den anderen im Gruppenraum zu sitzen und Filme zu schauen oder einfach zu reden oder Spiele zu spielen, war super toll und cool. Ich werde alle hier vermissen, und es tut mir im Herzen weh, dass ich manche Teilnehmer nicht immer sehen kann. Das ist wohl das Schlechte am Winterkurs, dass man einen total verrückten Haufen kennen lernt und dass der Kurs dann zu Ende geht. SCHADE!

Das Essen war super lecker. Fünf Monate Verwöhnung pur.

Mein persönliches Highlight war der 27. Februar 2010: Da hatten wir unsere Theateraufführung („Verliebt, verlobt ... verrechnet“), danach zeigten wir noch die Tänze, die wir beim Peer-Teaching gelernt hatten. Auch der Trommel-Workshop am 11. Februar war toll. Diese Sachen waren Glück, Freude, Spaß und Zufriedenheit zugleich ... WOW ... das war das Beste am ganzen Kurs!

Ich werde sehr viel Erfahrung aus dem Winterkurs mitnehmen und einen Teil in meinem Herzen speichern. Mit diesem Satz bedanke ich mich ganz herzlich für die tolle Zeit bei Christian, Astrid, Jürgen und Walter, mit denen der Winterkurs am meisten zu tun hatte. Natürlich bedanke ich mich auch bei der Küche für die tolle Verpflegung und bei Stephan und Christoph für die Hilfe beim Holzwerken Und bei den Zivis und FS-Jlern, mit denen wir sehr viel Spaß hatten, und bei allen anderen, die hier arbeiten. ICH WERDE EUCH ALLE VERMISSEN. Mögen wir uns irgendwann wiedersehen. Moving times ist eine Erfahrung, die jeder machen sollte.

Felix Hentschel, Winterkurs 2009/10 ■

„Es schneit!“



Wenn es heißt WINTERKURS, dann ist mein erster Gedanke heute: „Oh Schreck, es sind schon wieder drei Monate seitdem

vergangen! Drei Monate, in denen ich von einem deutschen Ort zum nächsten unterwegs gewesen bin. Der Winterkurs ist nämlich, in meinem Falle, der Einstieg in ein Deutsch-Auslandsjahr gewesen. Und, so kann ich jetzt im Nachhinein sagen, die beste Vorbereitung, die ich wohl hätte kriegen können. Meine Heimat liegt im Übrigen südlich des Äquators und heißt Namibia.

Fremd war hier nicht nur das so andere Wetter. In den Diskussionsrunden, insbesondere in der Einheit Politik, waren überwiegend andere Denk- und Sichtweisen zu bemerken. Sagte ich beispielsweise etwas mir völlig Einleuchtendes, bekam ich neben einem nachdenklichen Gesichtsausdruck die Antwort: „Interessant, aus der Sicht könnte man es auch mal betrachten.“





Anneliese aus Namibia im Iglu

Eine weiße Weihnacht hatte ich mir gewünscht, wurde aber belehrt: „Das ist nicht gesagt. Stell dich lieber nicht drauf ein.“ Mitte Dezember hielt ich dann meinen ersten Schneeball in der Hand. Man hatte ihn mir in unseren Gruppenraum im 2. Stock gebracht, weil ich die Ausrufe „Es schneit ja!“ nicht ernst nehmen wollte. Und es sollte weiße Weihnachten geben, über und über. Als Gruppe rodeln oder eine Übernachtung in dem selbst erbauten Iglu, das war dann ein nur kleiner Anteil vieler Highlights!

Wir waren ... Unsinn ... wir sind zwanzig grundverschiedene Menschen, die alle ihren Teil zur Gruppe beitrugen. Einer Gruppe, in der ich mich sehr wohl fühlte. Schon in der ersten Woche brauchte keiner allein durch die Gegend zu wandern. Sagte jemand, er wolle einkaufen, fanden sich sofort ein paar Begleiter. Winterkurs, das hieß WIR und war ein Sammelbegriff.

Neben den Leuten war auch das Programmangebot sehr vielseitig bestückt. Beides trug dazu bei, dass aus fünf Monaten eine tolle, erlebnisreiche Zeit wurde. Eine Zeit, die mir neben all den anderen Anlaufstellen in Deutschland (ohne diesen etwas an Bedeutung nehmen zu wollen) als sehr Besonderes in Erinnerung bleiben wird.

Zeit ist ja bekanntlich begrenzt; was aber bleibt, sind Freunde und Erinnerungen. Wie gut, dass es bis zum Wiedersehen im August nicht mehr lange hin ist!

Anneliese Menne, Namibia,
Winterkurs 2009/2010 ■

Hallo!

Mein Name ist Valeria Ilitschowa. Ich bin aus Königsberg, dem heutigen Kaliningrad (Russland). Über „Moving Times“ habe ich von meinem guten Bekannten erfahren. Im Jahre 2008/2009 hatte er auch daran teilgenommen. Auch hat mir mein ehemaliger Lehrer darüber erzählt.



Anfangs habe ich mir vom Winterkurs gewünscht, dass ich meine Deutschkenntnisse verbessere. Aber diese Zeit hat mir viel mehr gegeben! Leider kam ich einen Monat später, als es geplant war. Aber trotzdem habe ich schnell Anschluss in dieser tollen Gruppe gefunden.

Ich bin sehr froh, dass ich so viele neue, interessante Menschen kennen gelernt habe. Und ich bin sehr dankbar für ihre Freundlichkeit. Außerdem hatte ich die Möglich-

keit, meine Persönlichkeit durch verschiedenen Unterricht weiter zu entwickeln. Wir hatten Psychologie, Glaubensfragen, BBSC und noch viel mehr interessante Themen. Des Weiteren haben wir einige Exkursionen gemacht. Besonders hat mir der Aufenthalt im Kloster Amelungsborn gefallen, weil ich viel über meine Spiritualität und über meinen Glauben erfahren habe.

Mein größtes Erlebnis war die Studienfahrt nach Berlin. Am ersten Tag sind wir aus dem verschneiten Winter in eine Oase geflohen, und zwar ins „Tropical Islands“. Die weiteren Tage haben wir in einem Hausboot auf der Spree direkt an der Eastside Gallery verbracht, verschiedene Theater und Museen besucht und Stadtführungen mitgemacht, unter anderem über die alternative Straßenkunst in Berlin. Vielen Dank an unsere professionellen Pädagogen, die die Reise mit uns organisiert haben.

Aber eigentlich war die gesamte Zeit wunderbar und gewinnbringend. Jeder Tag hat für uns immer etwas Neues mitgebracht. Ich werde mich immer gerne an diese Zeit zurück erinnern. Vielen Dank an das ganze HVHS-Team, durch das ich Wärme im kalten Winter spüren konnte.

Valeria Ilitschowa, Winterkurs 2009/10 ■

Einkehrtage im Kloster Amelungsborn

Auch in diesem Winterkurs gab es die so genannten „Einkehrtage“. Allerdings schon bei der Begrifflichkeit fangen die ersten Schwierigkeiten an. Denn wer von unseren Winterkurslern hat schon einmal so etwas mitgemacht? Wohl die wenigsten bzw. gar keiner. Auch andere Bezeichnungen wie „Klostertage“ oder „Stille Tage“ etc. tragen wenig dazu bei, sich im Vorhinein gut vorstellen zu können, was einen da wohl erwartet. Eher tauchen wohl Fragen und Beklemmungen auf: Darf man dort gar nicht reden? Leben da noch echt Mönche oder Nonnen? Haben wir richtige Betten? Beten wir da nur?

Die Bedenken konnten zwar bis zur Abfahrt etwas gedämpft werden, trotzdem waren alle sehr gespannt, was da wohl auf sie zukommen würde.

Am 1. Februar ging es dann mit dem Zug zum evangelisch-lutherischen Zisterzienserkloster Amelungsborn (www.kloster-amelungsborn.de) in der Nähe von Holzminden. Schon der erste Eindruck von der Ansiedlung „Amelungsborn“ ließ keine Zweifel, dass man hier tatsächlich nur „einkehren“ könne. Etwas anderes war nicht möglich (dagegen ist Hermannsburg Großstadt). Doch auch dieser Schock ließ sich

verwinden: immerhin gab es ordentliche Betten! Und das gute Essen stärkte dann auch erstmal die unsicheren Gemüter. Bis zur Ankunft unserer Referenten Ulrike und Wolf-Dietrich Bothmer (freiberufliche Berater, Mediatoren, Exerzitien- und Meditationsanleiter aus Oldendorf/Hof Beutzen, www.einsiedelei.com) haben wir uns schon einmal in klösterliche Gesänge eingeübt und einige Taizé-Lieder gelernt. Auch hier wich das erste Befremden über lateinische Texte und ungewöhnliche Melodien nach und nach einer Bereitschaft, sich einzulassen und eben diese Art der Musik wirken zu lassen.

Das nächste „Befremden“ ließ aber nicht lange auf sich warten: die Referenten gestalteten die Vorstellungsrunde für die Teilnehmer zu Anfang auf unfassbare Weise: zu persönlich, zu direkt, zu langatmig, zu irritierend... Ihren Unmut äußerten sie deutlich (für die Referenten nicht unerwartet) und aus der folgenden Diskussion und dem sehr intensiven Nachfragen entstand ein wertvoller Prozess, der auf ganz besondere, tiefgründige Weise ein neues Kennenlernen (auch unter den Winterkurslern selbst) ermöglichte und der letztendlich mehrere Stunden dauerte. Auch dieser Prozess trug wesentlich zum „sich einfinden“ in die neue Situation bei.

Am ersten vollen Tag, der wie die anderen



Tage auch mit einer Morgenandacht in der Klosterkirche begann, ging es thematisch um unsere Gottesbilder und unsere Zugänge zu Gott. Die Gespräche waren intensiv, von Offenheit geprägt und viele Themen „entlang des Weges“ kamen zur Sprache. Die Frage nach dem „Leben nach dem Tod“ war u.a. eine dieser „Wegesranderscheinungen“, der wir viel Zeit widmeten. Es gab auch lange Pausen, um eben tatsächlich die Möglichkeit zur persönlichen „Einkehr“ zu haben. Für Gespräche standen die Pädagogen natürlich immer zur Verfügung.

Der zweite volle Tage war dann wohl der außergewöhnlichste: wir schwiegen vom Morgen bis zu Abendessen. Vormittags wurde diese innere Einkehr unterstützt durch Körper- und Meditationsübungen (als ein möglicher Zugang zu Gott). Der Nachmittag widmete sich dann unserem kreativen Zugang zu Gott: auf großflächigen Bögen konnten Gefühle und Eindrücke mit Pastellkreiden dargestellt werden. Auch das wurde offen und bereitwillig angenommen. Nach dem Abendessen, mit dem das Schweigen aufgehoben wurde, werteten wir in gemeinsamer Runde die Empfindungen dieses ungewöhnlichen Tages aus. Am späten Abend nutzte dann eine kleine Gruppe noch einmal die tolle Akustik der eiskalten, aber mit Ker-

zen erleuchteten Kirche und sang die gelernten Taizélieder. Eindrucksvoll!

Dankenswerter Weise unterstützend wirkte auch das

Wetter: alles, jedes kleine Ästchen, war in dickstem, weichen, weißen Schnee eingepackt. Die Stille und die ohnehin schon einzigartige Atmosphäre des Klostergeländes wurden so noch verstärkt. Auch nutzten einige der Winterkursler die Umgebung für lange Spaziergänge – zur Tages- und Nachtzeit. Am letzten Tag feierten wir einen gemeinsamen Abschluss-Gottesdienst und werteten die gesamten Tage aus. Das Fazit war überwiegend positiv, viele waren dankbar für die neue und besondere Erfahrung, einige hatten für sich wesentliche Glaubens- und Lebensfragen bearbeitet und auch teilweise gelöst. Die anfänglichen Zweifel waren natürlich berechtigt, wichen aber dankenswerter Weise bei fast allen einer Offenheit und einer tollen Bereitschaft, sich einzulassen, die wesentlich für das Gelingen war!

Vielen herzlichen Dank an Ulrike und Wolf-Dietrich für eure tolle und einfühlsame Arbeit, durch die die Klostertage zu einem eindrucklichen und erfolgreichen Teil des Winterkurses geworden sind!

Astrid Ahner, geb. Amelung ■